

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

### Tübinger Chemische Gesellschaft.

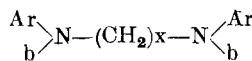
Sitzung vom 17./12. 1908.

Vorsitzender: C. B ü l o w.

E. W e d e k i n d : „Über die Konstitution der Ammoniumsalze“. Vortr. zeigte zunächst, daß die Ammoniumtheorie von J. C. Cain<sup>1)</sup>, über welche kürzlich eine Diskussion<sup>2)</sup> zwischen H a n t z s c h und dem Autor dieser Theorie entstand, in keiner Weise geeignet ist, die Ergebnisse der Stereochemie des Stickstoffs zu deuten. U. a. wurde darauf hingewiesen, daß die Zahl der stereoisomeren, quartären Ammoniumsalze, welche die Cain'sche Theorie voraussehen läßt, in gar keinem Verhältnis zu den faktisch existierenden Isomeren steht; z. B. verlangt der Typus N(abcd)Cl 4 Isomere, während nur zwei optische Isomere aufgefunden wurden und inaktive Stereoisomere überhaupt nicht existieren. Denselben Nachteil besitzt die Werner'sche Theorie in ihrer ursprünglichen Fassung. Die plausibelste Anschauung über die Bildung der quartären, im besonderen der asymmetrischen Ammoniumsalze hat H. O. Jones<sup>3)</sup> entwickelt. Diese Theorie erklärt gleichzeitig das Ausbleiben von inaktiven Isomeren bei der Bildung von Ammoniumbasen auf verschiedenen Wegen, sowie das Entstehen eines äquivalenten Gemenges der optischen Spiegelbilder. Die räumliche Konfiguration des Stickstoffs denkt man sich am besten nicht durch starre Gebilde (Doppeltetraeder, vierseitige Pyramide usw.) wiedergegeben, sondern durch eine Kugel, auf deren Oberfläche die Radikale derart verteilt sind, daß die zugrunde liegende Tertiärbase durch eine entsprechende Kreisfläche repräsentiert wird. Der fünfte Valenzort wird entsprechend dem besonderen Charakter der letzten Valenz in das Innere der Kugel verlegt, so daß die Zugehörigkeit zu allen vier Radikalen zum Ausdruck kommt. Der Säurerest hat — soweit derselbe ein Halogen ist — die Eigentümlichkeit, je nach der dielektrischen Natur des Lösungsmittels entweder als Ion abzusozieren oder sich mit einem der vier Radikale als Halogenalkylabzutrennen (thermische Dissoziation).

Die Erläuterung dieser Vorstellungen erfolgt zweckmäßig an zwei Modellen, welche die racemische Natur der symmetrischen Ammoniumsalze erkennen lassen.

E. W e d e k i n d und W o l d e m a r M a y e r : „Amin-Ammoniumsalze, ein neuer Typus des asymmetrischen Stickstoffs“. Zweisäurige Tertiärbasen vom Typus

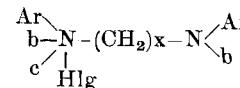


addieren Halogenalkyle je nach der Länge der Mittelkette und der Größe des Radikals b entweder gar nicht oder an beiden Stickstoffatomen, oder endlich nur an einem Aminkomplex; in letzterem Falle entstehen Salze einsäuriger Amin-Ammoniumbasen vom Typus

<sup>1)</sup> Memoirs Manchester Lit. and Philos Soc. **48**, III, Nr. 14 (1904).

<sup>2)</sup> Vgl. Berl. Berichte **41**, 3532 u. 4189 (1908).

<sup>3)</sup> J. chem. soc. **87**, 1729 (1905).



Es gelang bisher zwei derartige — asymmetrische — Basen darzustellen; sie sind durch einen hohen Grad von Asymmetrie ausgezeichnet, da das eine Radikal von den anderen durchaus verschieden ist. Tatsächlich läßt sich die eine Base mit außerordentlicher Leichtigkeit in die optischen Komponenten zerlegen; die Molekulardrehungen der aktiven Kationen betragen mehr als 400°. Hier wurde zum ersten Mal beobachtet, daß die Autoracemisation auch in a l k o h o l i s c h e r Lösung eintreten kann; einmal wurde sogar ein Drehungsverlust im ungelösten, festen Zustand beobachtet. Die Racemisationsgeschwindigkeit wird naturgemäß durch Zugabe eines Mediums mit kleiner Dielektrizitätskonstante, wie Chloroform, außerordentlich erhöht; ihre Größenordnung entspricht dann der Zerfallskonstante des aktiven d-Allyl- bzw. Propyl-bensyl-methyl-phenylammoniumjodides.

R. F. W e i n l a n d : „Über Salze einer Acetachrombase“<sup>4)</sup>.

### Royal Society of Arts, London.

Sitzung 30./11. 1908. Vorsitzender: Sir B o - v e r t o n Redwood.

Oscar Guttmann: „Die Fortschritte der Explosivstoffindustrie in den letzten 20 Jahren“.

### Chemical Society London.

Sitzung am 3./12. 1908. Vorsitzender: Sir William Ramsay.

1. J. E. Marsh und R. de J. Fleming - Struthers: „Quecksilberjodidderivate des Camphers und andere Ketone“.

2. F. C. C. B a l y : „Die Beziehung zwischen Absorptionsspektren und der chemischen Konstitution“.

3. Dr. G. T. Morgan und Miss F. M. G. Micklethwait: „Die organischen Derivate des Arseniks“.

4. H. E. Cock sedge: „Telluriumdicyanid und Borthiocyanat“.

### Patentanmeldungen.

Klasse: Reichsanzeiger vom 24./12. 1908.

8i. K. 32 523. Bleichen mittels Magnesiumperborat. Kirchhoff & Neirath, Berlin. 23./7. 1906.

8l. H. 43 027: Herstellen von Lederimitationen. H. Hartmann, Hamburg. 28./2. 1908.

8m. F. 24 945. Fixieren des nach der Patentschrift 174 699 erhältlichen Dianthrachinonylamins auf der pflanzlichen Faser. [By]. 8./2. 1908.

12i. C. 16 072. Darstellung von Schwefelsäure nach dem Kontaktverfahren. F. G. Cottrell, Berkeley, V. St. A.. 23./9. 1907.

12i. D. 20 039. Herstellung von Alkalithiosulfaten. Destrée & Cie., Haren, Belgien. 15./5. 1908.

12l. N. 9181. Gewinnung von Chlorkalium neben Kieserit. R. Nake, Beendorf b. Helmstedt,

<sup>4)</sup> Vgl. Berl. Berichte **41**, 3236 (1908).